

Der weite Weg zur Wellenform

In der Adventsreihe Reing'schneit blicken wir heute hinter die Türen und Tore des Steinmetzbetriebs Koch in Kößlarn

„Reing'schneit“ heißt die diesjährige PNP-Adventsreihe, bei der Volontär Thomas Winter ganz spontan an Türen klingelt, um sich mit Menschen zu unterhalten.

Von Thomas Winter

Kößlarn. Nicht Reing'schneit, sondern Abg'staubt müsste die heutige Geschichte der Adventsreihe heißen. Denn wo es diesmal hingeht, ist es mehr als staubig, außerordentlich staubig sogar. In Nullkommamanichts hat sich der Staub auf die komplette Kleidung gelegt, die Haare werden im Nu weiß, und wohin man auch schaut, bildet der Staub eine dicke graue Schicht. Wo sich dieser Horror jeder Hausfrau findet? In Kößlarn, gleich beim Ortseingang, beim Steinmetzbetrieb Koch.

Hier erfahre ich, dass die Steinmetztechnik, Granitschleifer und Bildhauer, die in der Firma beschäftigt sind, gerade an etwas ganz Besonderem arbeiten. Kein Grabstein diesmal, von denen einige auf dem Gelände hinter dem Büro stehen. In allen Formen und Größen sieht man sie, gebrauchte und halbfertige. Nein, was Steinmetzmeister Karl-Jürgen Koch mir stolz präsentiert, nachdem er mich in die große Halle geführt hat, ist sehr viel gewaltiger, genauer gesagt acht Tonnen gewaltig.

Das schwergewichtige Ungewöhnliche, ein Granitquader, kommt frisch aus einem Steinbruch in Schärding und wird seit einer Stunde mit einem diamantbesetzten Stahlseil bearbeitet. Obwohl ständig Wasser das Seil der Konturreiseisäge kühlt, ist der Lärm ohrenbetäubend. Da hilft dann nur



Der Künstler und sein unfertiges Kunstwerk: Erwin Otte hat den Brunnen für den neuen Stadtplatz in Bad Griesbach entworfen. – Fotos: Schlegel

schreien, um zu erfahren, was es mit dem Granitkoloss eigentlich auf sich hat.

„Reing'schneit“-Reporter (brüllend): „Was wird aus dem Quader denn entstehen?“ Karl-Jürgen Koch (zurückbrüllend): „Der neue Brunnen für Bad Griesbach!“ Das geht ein, zwei Minuten so hin und her, dann schlägt Erwin Otte, der Künstler des Brunnens vor, sich einige Schritte weiter weg zu unterhalten. Keine schlechte Idee, meine ich.

Bei dem weiteren Gespräch in normaler Zimmerlautstärke höre ich dann, dass der Brunnen aus vier Elementen bestehen soll, alle wellenförmig zugeschnitten. „Das passt einfach zu einem Kurbad, bei dem das Wasser im Mittelpunkt steht“, findet Otte und verrät, dass ihm dieser Gedanke als erstes in den Sinn kam, als er das Projekt in Angriff nahm. „Die eigentliche Ar-



Rund zwei Wochen wird er noch dauern bis alle Unebenheiten beseitigt sind. Diese Arbeit übernimmt der Steinmetzmeister Karl-Jürgen Koch.

beit kommt dann aber erst hinterher, nach der ersten Idee“, sagt der Künstler aus der Oberpfalz. Als der Plan für das Wasser-Kunstwerk erstellt war, musste Otte einen geeigneten Steinmetz finden.

„Das war die schwierigste Auf-

gabe.“ Weit in der Gegend habe er gesucht und sich mehrere Betriebe angeschaut. Richtig zufrieden war er aber erst mit der Steinbildhauerer Koch. „Die haben die richtigen Maschinen und die Chemie stimmen sofort“, sagt Erwin Otte. Mehr-

mals, noch bevor es mit der eigentlichen Arbeit losging, hätten er und Karl-Jürgen Koch sich getroffen und über das Projekt geredet. „Da muss man sich verstehen, sonst wird das nichts“, weiß der Oberpfälzer aus langjähriger Erfahrung.

Für Steinmetzmeister Karl-Jürgen Koch ist der Auftrag zwar keine komplett neue Erfahrung; Brunnen werden in dem Kößlarn-Betrieb, der bereits in fünfter Generation von seiner Familie geführt wird, mindestens einmal im Jahr gefertigt. „Aber so einen wie diesen hab' ich noch nie gemacht“, freut sich Koch auf die technische und handwerkliche Herausforderung.

Den groben Teil, das Zuschneiden der Blöcke in Wellenform, übernimmt die computergesteuerte Sägemaschine. „Da werden die Daten alle eingegeben, dann wird der Quader mit dem großen Stapler richtig positioniert und los geht es“, erklärt Karl-Jürgen Koch die

technischen Arbeitsschritte. „Wenn das abgeschlossen ist, kommt das, was Steinmetze schon seit jeher machen: Wir bearbeiten den Granit mit Hammer und Meißel.“ Und genau so hat es auch Karl-Jürgen Kochs Urgroßvater schon gemacht. Damals, Ende des 19. Jahrhunderts, hatte der Betrieb schon einmal einen Großauftrag aus Bad Griesbach, für den Steinlöwen – eben jene Skulptur, die nun für den neuen Brunnen weichen musste.

ANZEIGE

Die Chance 2012!
www.existenzgruendung-pflege.de

Etwa zwei Wochen wird es nun noch dauern, bis die vier Blöcke zugeschnitten, die Oberfläche behauen und die Kanten abgflacht sind. Mit einem Transporter werden die Teile dann nach Bad Griesbach gebracht, wo sie auf dem Stadtplatz aufgestellt werden. In Betrieb genommen wird der Brunnen heuer allerdings nicht mehr, weiß Erwin Otte. „Zusammen mit den blauen Gläsern und den Unterwasserstrahlern wird das Kunstwerk aber sicher ab dem nächsten Jahr ein neuer Mittelpunkt sein“, ist er zuversichtlich.“

Während er das sagt, kommt die Maschine hinter ihm zum Stillstand: Das diamantbesetzte Seil ist kaputt. „Durchgerissen“, stellt Karl-Jürgen Koch trocken fest und bleibt dabei erstaunlich ruhig. Erstaunlich, weil das Seil 1100 Euro kostet und in diesem Fall nicht mehr repariert werden kann. „So was passiert“, sagt Koch, nach etwa 210 Arbeitsstunden sei jedes Stahlseil verbraucht, Diamanten hin oder her. Da bleibt mir dann nur noch, mir die Jacke abzuklopfen, Pfad Gott zu sagen und zu hoffen, dass es hinter der nächsten Tür weniger staubig zugeht.